Personalia

Friedrich Maier zum 90. Geburtstag

Prof. Dr. Friedrich Maier, Ehrenvorsitzender des DAV, emeritierter Professor für Didaktik der Alten Sprachen an der Humboldt-Universität zu Berlin und Verfasser zahlreicher Standardwerke zur Didaktik der Alten Sprachen, feiert am 21.10.2025 seinen 90. Geburtstag. Wir gratulieren ihm dazu sehr herzlich! Der Jubilar kann auf ein außergewöhnliches Leben für die Alten Sprachen und ihren Unterricht zurückschauen: Die Neuaufstellung des Faches nach der Curriculumdiskussion der 70er Jahre, die Neukonzeption altsprachlicher Lehrbücher, Lektüren und Lernmaterialien, die Etablierung altsprachlicher Fachdidaktik an den Universitäten, schließlich die Entwicklung des DAV zu einem modernen Fachverband – das alles verbindet sich mit seinem Wirken.[1]

Friedrich Maier hat eine ganze Generation von Latein- und Griechischlehrerinnen und -lehrern mitgeprägt, die sich selbst noch durch die Trostlosigkeit sinnentleerter Einzelsätze schwarz-weiß gedruckter Lehrbücher kämpften. Er hat einen wichtigen Beitrag dazu geleistet, die Medialität der Textausgaben und Lehrbücher zu verändern: Rezeptionsdokumente, Illustrationen, Ergänzungstexte, Analyseskizzen und motivierende Aufgabenstellungen sind auch durch ihn zum Standard geworden. Die von ihm begründete Reihe *Antike & Gegenwart* sei hierfür nur beispielhaft genannt. Er hat stets daran festgehalten, dass die Lektüre der lateinischen und griechischen Literatur immer der persönlichen Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit existentiellen Fragestellungen dienen muss und nicht zum Selbstzweck werden darf. An der DAV-Matrix, die den Bildungsbeitrag der Alten Sprachen 1971 konzeptualisierte und noch heute Geltung hat, wirkte er mit. Seine unermüdlichen Vortrags- und Publikationsaktivitäten (sein Œuvre umfasst mehr als 400 Publikationen)[2] sowie sein fachpolitisches Engagement trugen sein Anliegen, junge Menschen über die Auseinandersetzung mit antiker Literatur zu eigenständigen, verantwortungsfreudigen und freien Persönlichkeiten zu bilden, tief in die Kollegien hinein – und in die Curricula. Oder um es mit Comenius auszudrücken: die Schule zu einer ‚Werkstatt der Menschlichkeit' zu machen.

In jüngster Zeit setzten sich seine Publikationen verstärkt mit den Gefahren künstlicher Intelligenz auseinander. Dabei zeigen sie zugleich das Potential der Alten Sprachen, um einer ‚Entmenschung' des Menschen Einhalt

zu gebieten. Der Aufsatz, den der Jubilar eigens für dieses Heft abfasste, gibt uns mit den ‚sieben Säulen der antiken Kultur' einen Wegweiser für die zentralen kulturstiftenden Stoffe der Antike an die Hand. Vitaler Kern aller Bemühungen bleibt letztlich aber die Interpretation der antiken Literatur. Daher gilt es, das Interesse der Lernenden an der Sache, der Problematik, der Modellhaftigkeit der Textaussagen zu wecken und wachzuhalten – mit den bestmöglichen Methoden, auch den digitalen, so Friedrich Maier.

Anlässlich des 90. Geburtstags führte das Forum Classicum ein Gespräch mit dem Jubilar zu seinem fachpolitischen Engagement im DAV.

FC: Als Sie Anfang der 90er Jahre DAV-Vorsitzender wurden, war der Verband in einer schwierigen Situation. Erzählen Sie doch einmal von Ihrem Start in dieses Amt!

FM: Als ich 1992 zum Vorsitzenden des DAV ernannt worden bin, war der Verband in einer schwierigen Situation: Die Verbandskasse war in hochroten Zahlen. Ein nächster Kongress hätte nicht stattfinden können. Ich löste das ‚Mitteilungsblatt' aus dem Verlagsvertrag mit C. C. Buchner und stellte auf Eigenproduktion um: Andreas Fritsch wurde Redakteur, das Mitteilungsblatt hieß fortan ‚Forum Classicum'. Rüdiger Hobohm und Michael Hotz gewann ich für das Layout und die Akquise von Werbeanzeigen. Dadurch sind pro Jahr die Herstellungs- und Druckkosten von ca. 100.000 DM weggefallen. Ich etablierte einen Kongressbegleiter auch für Werbeanzeigen der Verlage, erhöhte die Teilnehmer- und die Stellflächengebühr. Die Zahl der Teilnehmer/-innen erhöhte sich daraufhin von 300 bis 400 auf zuletzt 1000 und mehr. Der DAV-Kongress wurde von einem ‚Philologen-Tag' zu einem Fachkongress mit größerer Öffentlichkeitswirkung. Letzteres wurde durch die Einführung des Humanismus-Preises und der Pegasus-Nadel erhöht.

FC: Wie kam es dazu, dass Sie acht Jahre Vorsitzender waren – und damit den längsten Vorsitz in der Geschichte des DAV hatten?

FM: Nach der ersten Amtsperiode baten mich die großen Landesverbände NRW und Niedersachsen, ich sollte doch, wenn ich noch könnte und wollte, eine weitere Periode von vier Jahren (1996–Anfang 2001) den Vorstand führen. Ich habe mich dazu bereit erklärt – auch etwas wider den Willen meiner großen Familie. So habe ich in der Summe vier Kongresse organisiert und moderiert: Bamberg 1994, Jena 1996, Heidelberg 1998 und Marburg 2000. Einige wollten mich nochmals für eine halbe Amtsperiode gewinnen, doch meine Physis und auch meine Psyche gaben das nicht mehr her – ganz zu schweigen von meiner Familie.

FC: In Ihre Zeit als Vorsitzender des DAV fällt auch der Aufbau der Landesverbände in den Neuen Bundesländern. Mit welchen Herausforderungen waren Sie dabei konfrontiert?

FM: Es fiel mir – gewissermaßen gleich nach der Wende – die Aufgabe zu, die dortigen Landesverbände zu gründen und in den Gesamtverband zu integrieren. Dort mussten Russischlehrer/-innen in großer Zahl umgeschult werden, es mussten die Regierungen im Osten des Landes vom Wert des Latein und auch des Griechischen überzeugt werden. Dazu war ich wochenlang in den Semesterferien an den neu gegründeten Universitäten in Halle, Leipzig, Dresden, Rostock und Potsdam als Lehrer im Einsatz. Auch sonst war ich quer durch Europa auf Vortragsreise von Kiel bis Graz. Ich schlief fast jeden Tag in einem anderen Bett.

FC: Als Ihre zweite Amtsperiode zu Ende ging, wurden Sie gleichzeitig als Professor für Didaktik der Alten Sprachen emeritiert. Fiel

Ihnen der Schritt in den neuen Lebensabschnitt schwer?

FM: Ich ging in jenen Raum, wo ich in Freiheit und Souveränität mich den Themen der Antike schriftlich hingeben konnte, die ich für die Gegenwart und Zukunft achtens- und erhaltenswert beurteilte. In der Trilogie „Antike. Bildung – ‚ein Besitz für immer'" etwa habe ich diese Themen umfassend behandelt. Das in diesem Jahr erschienene Buch „Gymnasium" kann als ein gewisser Abschluss dieser gedanklichen Bemühungen gesehen werden.

FC: Lieber Herr Prof. Maier, wir danken Ihnen herzlich für das Gespräch und wünschen Ihnen noch viele Jahre Gesundheit, Freude und Schaffenskraft.

Anmerkungen:

1) Eine umfassende Würdigung der Person, des Werkes und des fachpolitischen Engagements Friedrich Maiers findet sich in der Ausgabe 3/2015 des *Forum Classicum*, die dem Jubilar zu seinem 80. Geburtstag gewidmet war.
2) Friedrich Maiers Œuvre (1966–2025) findet sich unter https://www.klassphil.hu-berlin.de/de/personen/maier.

Jochen Sauer

Professor Friedrich Maier als Mitbegründer der Elisabeth-J.-Saal-Stiftung geehrt

Zu Ehren seines hohen Festtags, des 90. Geburtstags, ehrte die Elisabeth-J.-Saal-Stiftung zur Förderung der Humanistischen Bildung in Bayern am 27.10.2025 in einem Festabend ihren Mitbegründer Professor Friedrich Maier – am Stiftungssitz, dem Maximiliansgymnasium in München.

Die Elisabeth-J.-Saal-Stiftung zur Förderung der Humanistischen Bildung in Bayern wurde 1982 gegründet auf Initiative von Dr. Anton Schopf und mit Unterstützung der Namensgeberin Frau Elisabeth Johanna Saal. Gründungsmitglieder waren zudem OStD Dr. Helmut Hroß und Professor Dr. Friedrich Maier. Eben jener Friedrich Maier gilt als Doyen, als der führende Fachdidaktiker der Klassischen Sprachen Griechisch und Latein durch sein bahnbrechendes Wirken über Jahrzehnte, in zahlreichen hohen Funktionen und Ämtern – im Staatsdienst sowie Fachverbänden – und an zwei Universitätsstandorten, der Ludwig-Maximilians-Universität in München sowie der Humboldt-Universität zu Berlin. Für seine Verdienste um die Klassische Bildung, v. a. für den Neuaufbau der Klassischen Bildung und Fachdidaktik in den neuen Bundesländern, wurde er 2015 mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande geehrt.

StDin Michaela Weigl eröffnete als Vorsitzende des Stiftungsvorstands den Festabend und begrüßte mit den Stiftungskuratoren OStD Thomas Bednar und OStD Wilhelm Hotz, denen die ersten Grußworte zukamen, Jubilar und Gäste. Als eigentliche *laudatores* würdigten EJS-Ehrenmitglied Dr. Wilhelm Pfaffel und Vorstandsmitglied Prof. Markus Janka den Jubilar, näherten sich seinem unermüdlichen Schaffen an – als Philologe, als Fachdidaktiker, als Stiftungsmitglied – und gaben in persönlichen Reminiszenzen auch den Blick frei auf den Menschen Friedrich Maier. Dr. Pfaffel stellte zunächst die Leistungen des Mitbegründers Maier für die EJS-Stiftung vor, gerade auch sein Geschick als Netzwerker unter den Altphilologen und Vertretern der Humanistischen Bildung in der Gründungszeit und den beiden ersten Jahrzehnten des Bestehens der Stiftung; Professor Janka ging im zweiten Teil der Laudatio auf den *didacticus* Maier ein – mit dessen bahnbrechenden Werken *Lateinunterricht zwischen Tradition und Fortschritt*, dem *Cursus Latinus*, der fachdidaktischen Reihe *Auxilia* –, zudem auf den *pragmatopoliticus*, u. a. in seiner Verbandsarbeit